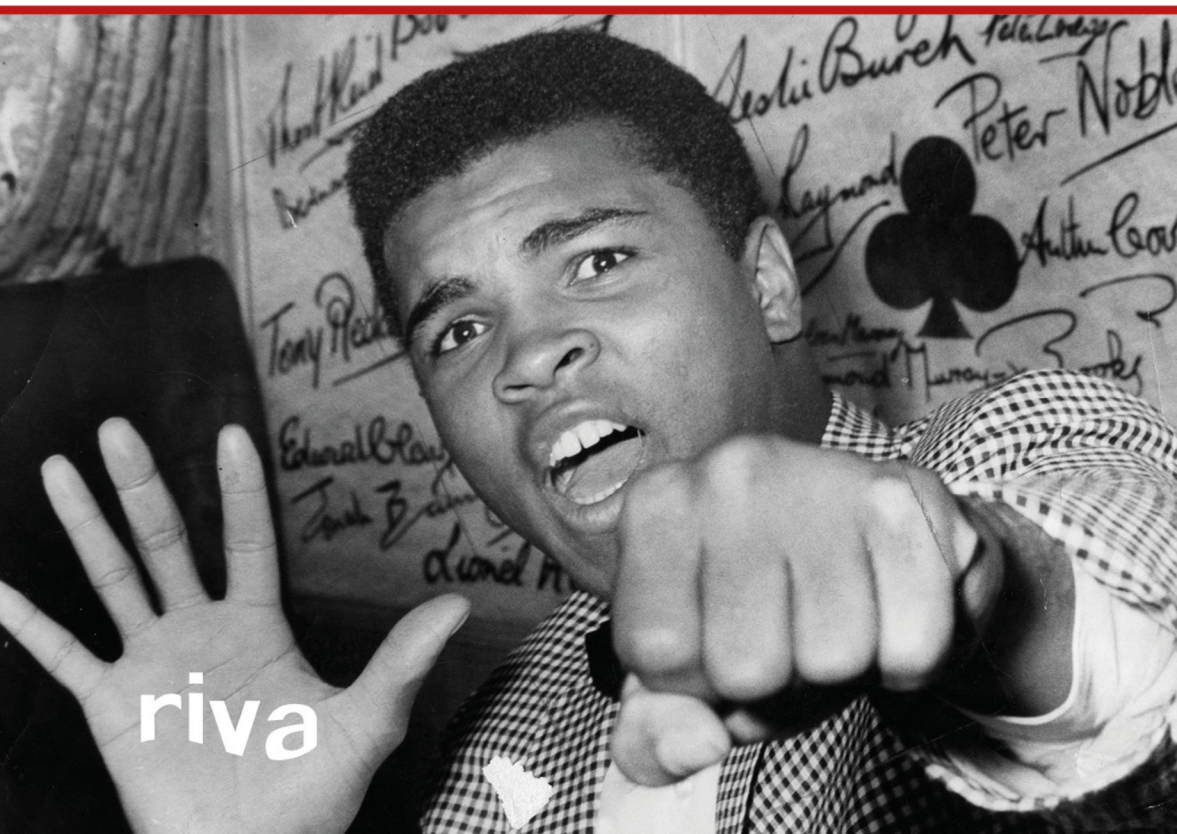


Filippo Cataldo

Muhammad Ali

Kleine Anekdoten aus dem Leben
eines großen Sportlers



FILIPPO CATALDO

MUHAMMAD ALI

— KLEINE ANEKDOTEN ÜBER EINEN GROSSEN SPORTLER —

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@rivaverlag.de

Originalausgabe

2. Auflage 2016

© 2016 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH,
Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Redaktion: Stefanie Barthold

Umschlaggestaltung: Catharina Aydemir, Starnberg

Umschlagabbildung: Ullstein / Heritage Images

Satz: inpunkt[w]o, Haiger

Druck: Graspö CZ, Tschechische Republik

Printed in the EU

ISBN Print 978-3-86883-854-1

ISBN E-Book (PDF) 978-3-95971-173-9

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-95971-174-6

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Gerne übersenden wir Ihnen unser aktuelles Verlagsprogramm.

Inhalt

Einleitung	5
Cassius Clay erfindet das Unterwasserboxen	8
Cassius Clay alias »GG« schlägt seiner Mutter zwei Zähne aus.....	10
Muhammad Ali reist zu Saddam Hussein.....	12
Cassius Clay wird das Fahrrad gestohlen.....	16
Als Cassius Clay vier Dollar durch die Lappen gingen	19
Muhammad Ali haut die Beatles um	21
Cassius Clay fliegt mit umgeschnalltem Fallschirm nach Rom	24
Cassius Clay isst sechs Steaks	25
Cassius Clay versenkt seine Goldmedaille (nicht) im Ohio ...	29
Cassius Clay legt seinen »Sklavennamen« ab.....	33
Muhammad Ali lässt sich scheiden, weil seine Frau sich zu sexy anzieht	39
Muhammad Ali wird zum Selbstdarsteller.....	41
Cassius Clay wird ausgemustert	43
Als Muhammad Ali keinen Ärger mit dem Vietcong hatte.....	45
Muhammad Ali bleibt einfach stehen.....	48
Muhammad Ali kommt ins Guinnessbuch.....	53
Muhammad Ali macht per Anhalter einen WM-Kampf klar	54

Muhammad Ali singt am Broadway und spielt im Fernsehen einen Sklaven.....	58
Muhammad Alis Boxhandschuhe werden für fast eine Million Dollar versteigert	60
Muhammad Ali inspiriert Sylvester Stallone zu »Rocky«	62
Muhammad Ali besucht seine irischen Verwandten	66
Muhammad Ali widerspricht Donald Trump	68
Muhammad Ali trifft den Dalai Lama	70
Elvis Presley schenkt Muhammad Ali eine diamantenbesetzte Robe	72
Muhammad Ali wird ein Feiertag gewährt.....	74
Muhammad Ali kauft 2000 Tickets für seinen eigenen Kampf in München.....	77
Muhammad Ali hält einen Lebensmüden vom Suizid ab	80
»Bundini« Brown versetzt für 500 lausige Dollar Muhammad Alis Gürtel	82
Muhammad Ali und Joe Frazier versöhnen sich der Töchter zuliebe.....	84
Eine Kuhglocke läutet Muhammad Alis Abschied ein.....	87
Wieso Muhammad Ali so viele Autogramme schreibt	90
Wie ein japanischer Pelikan Muhammad Ali einmal fast die Beine brach.....	92
Quellenverzeichnis.....	95

Einleitung

»Einige Tassen Liebe und einen Teelöffel Geduld, einen Esslöffel Großzügigkeit, eine Prise Güte, einen Viertelliter Heiterkeit« – das alles hat der Schöpfer, den Muhammad Ali seit mehr als fünf Jahrzehnten Allah nennt, jedem Menschen geschenkt. Dies ist das Glaubensbekenntnis jenes Mannes, der sich selbst schon unbescheiden »der Größte« nannte, bevor er es wurde. Es gab Zeiten, da hatte Muhammad Ali, der als Cassius Clay auf die Welt gekommen ist, das bekannteste Gesicht der Welt, und seiner Meinung nach auch das schönste. Mehr als 30 Jahre sind seit Alis letztem Auftritt im Ring vergangen, doch sein Kampf ist noch lange nicht vorbei. Wie er früher mit einer nie zuvor gesehenen Anmut seine sportlichen Rivalen schlug und seine viel zahlreicheren Gegner außerhalb des Vierecks in seinem Kampf für seine Überzeugungen und gegen Ungerechtigkeit, Rassentrennung, Krieg und Hass niederrang (und manchmal auch niederbrüllte), kämpft Ali heute mit mindestens ebenso großer Leidenschaft für Frieden und Versöhnung zwischen den Völkern. Und ein bisschen auch um sich selbst.

Aus dem größten Boxer und lautesten Großmaul aller Zeiten ist ein leiser, zitternder Prediger der Liebe geworden. Ein Humanist. Ein kranker Mann, der einst groß und stark und charismatisch und – ja, auch das – schön war. Der erste globale Held der Popkultur. Er gehört immer noch zu den bekanntesten Menschen auf diesem Erdball. Die Versuchung ist groß, ihn als Märtyrer und fast schon Heiligen zu verehren.

Doch Muhammad Ali ist kein Heiliger und war es nie. Er ist nicht unfehlbar, einige seiner Charaktereigenschaften sind nicht einmal sympathisch. Seine schamlosen Übertreibungen bewegten sich am Rande der Gotteslästerung, seine wüsten Beschimpfungen der Gegner entbehrten oft jedes guten Geschmacks. Dazu kommt ein sorgloser Umgang mit Geld, der dazu führte, dass Ali und seine vielköpfige Entourage am Ende seiner Karriere rund 100 Millionen Dollar verprasst hatten. Und wie so viele Legenden des Sports sonnte sich Muhammad Ali so gern im Licht des Ruhms, dass er mehrmals den richtigen Zeitpunkt zum Aufhören verpasste. Zwar gehen die Ärzte heute davon aus, dass er auch an Parkinson erkrankt wäre, wenn er niemals im Ring gestanden hät-

te, doch dass er zu viele Schläge für ein einziges Leben eingesteckt hat, das kann nicht mal er – stets ein Meister der Verdrängung – leugnen.

Muhammad Ali sieht seine Erkrankung, die ihm seine Geschwindigkeit und sein Mundwerk, nicht aber seinen wachen Geist geraubt hat, als ultimative Prüfung an. Und gerade die Demut, mit der er mit seiner Krankheit umgeht, gibt einem die Gewissheit: Muhammad Ali ist wahrhaftig ein Mensch. Oder, wie er es selbst einmal sagte: »Ich begnüge mich damit, als großartiger Boxer in Erinnerung zu bleiben, der ein Champion und Fürsprecher seiner Leute wurde. Und es würde mich nicht einmal stören, wenn die Leute vergäßen, wie gut ich aussah.«

Anmerkung: In den folgenden Geschichten wird Muhammad Ali so lange mit seinem Taufnamen Cassius Clay vorgestellt, wie er sich selbst so nannte.

Cassius Clay erfindet das Unterwasserboxen

Im Sommer 1961 ist Cassius Clay ein weitgehend unbekannter, 19 Jahre alter Jungprofi mit einem Kampfrekord von 8:0, erkämpft gegen ebenfalls weitgehend unbekannte Gegner. Wären nicht sein Olympiasieg im Vorjahr und sein großes Mundwerk gewesen, er wäre kein Thema für *Sports Illustrated*, auch wenn dieses Magazin zum damaligen Zeitpunkt noch nicht so bedeutend ist, wie es später werden sollte. Im Sommer 1961 schickt *Sports Illustrated* zur Bebilderung eines Beitrags den recht bekannten freien Fotografen Flip Schulke zu Clay ins Trainingscamp. Zu dessen großen Besonderheiten gehörten schon zu Beginn seiner Karriere sein unverkrampftes Verhältnis zu Journalisten und sein enormes Talent zur Selbstvermarktung. Clay nahm sich nicht nur für jeden Journalisten Zeit, er interessierte sich auch wirklich für deren Arbeit.

Nachdem Schulke seine Fotos gemacht hat, kommt er mit dem Boxer ins Gespräch. Als Clay herausfindet, dass der Fotograf auch für das da-

mals legendäre Fotoreportagen-Magazin *Life* arbeitet und am liebsten Unterwasserfotos macht, bekommt er große Augen. Er mache oft im Pool Schattenboxen, behauptet Clay begeistert. Der Widerstand des Wassers sei so groß, dass der Eindruck entstehe, man boxe gegen ein Schwergewicht. Sein alter Trainer in Louisville habe ihm das beigebracht. Der Fotograf hat noch nie von Unterwasserboxen gehört, doch die Begründung leuchtet ihm ein. Er ruft in der *Life*-Redaktion an, die sofort eine große Geschichte wittert. Schulke bekommt den Auftrag, im September erscheint eine vierseitige Reportage über den jungen Cassius Clay, der im Schwimmbad trainiert. Die Pointe: Weder er noch sonst ein Boxer vor ihm haben jemals unter Wasser geboxt. Heute wird diese Trainingsmethode gelegentlich eingesetzt, vor allem weil sie die Gelenke schont. Doch damals hat das PR-Genie Clay die Geschichte einfach erfunden, um seine Bekanntheit zu steigern. Bis heute ist er Nichtschwimmer.